



Die wirtschaftliche Entwicklung zum Jahresende 2020

Jahrgang 71 (2020) Heft 4

Herausgeber

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung
Hohenzollernstraße 1-3 | 45128 Essen, Germany
Fon: +49 201-81 49-0 | E-Mail: rwi@rwi-essen.de
www.rwi-essen.de

Vorstand

Prof. Dr. Dr. h.c. Christoph M. Schmidt (Präsident)
Prof. Dr. Thomas K. Bauer (Vizepräsident)
Dr. Stefan Rumpf (Administrativer Vorstand)

© RWI 2020

Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung des RWI gestattet.

RWI Konjunkturberichte

Schriftleitung: Prof. Dr. Dr. h.c. Christoph M. Schmidt
Konzeption und Gestaltung: Julica Marie Bracht, Daniela Schwindt

Die wirtschaftliche Entwicklung zum Jahresende 2020

ISSN 1861-6305 (online)

Konjunkturberichte

**Die wirtschaftliche Entwicklung
zum Jahresende 2020
Jahrgang 71 (2020)**

Heft 4

Fassung vom 18.12.2020





Das RWI wird vom Bund und vom Land Nordrhein-Westfalen gefördert.

Außenhandel mildert die Folgen des Lockdowns in Deutschland

Torsten Schmidt, György Barabas, Niklas Benner, Boris Blagov, Niklas Isaak, Robin Jessen, Philip Schacht und Klaus Weyerstraß

Kurzfassung	5
Summary.....	5
Langfassung	6
Anhang	18

Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2025: Wirtschaftliche Corona-Folgen werden in der mittleren Frist überwunden

György Barabas, Robin Jessen, Florian Kirsch und Torsten Schmidt

Kurzfassung	27
Summary.....	27
1. Abnehmendes Potenzialwachstum im Projektionszeitraum	28
2. Weltwirtschaft erholt sich bereits kurzfristig von der Corona-Pandemie.....	32
3. Finanzpolitik schwenkt auf Konsolidierungskurs, Geldpolitik weiter expansiv	33
4. Projektion bis 2025: Produktion kehrt rasch auf das Normalniveau zurück.....	34
Literatur	36

Inhalt

Torsten Schmidt, György Barabas, Niklas Benner, Boris Blagov, Niklas Isaak, Robin Jessen, Philip Schacht und Klaus Weyerstraß

Außenhandel mildert die Folgen des Lockdowns in Deutschland¹

Kurzfassung: Der erneute Lockdown dürfte zu einem deutlichen Rückgang der Wirtschaftsleistung zum Ende des Jahres führen. Allerdings ist nicht zu erwarten, dass der Produktionsrückgang das Ausmaß vom Frühjahr erreicht. Dafür spricht vor allem, dass die Auslandsnachfrage im Unterschied zum Frühjahr die heimische Produktion bis zuletzt gestützt hat. Dazu kommt, dass die bereits umgesetzten sowie die neuen wirtschaftspolitischen Maßnahmen die Folgen der Beschränkungen mildern. Insgesamt erwarten wir einen Rückgang der Produktion im vierten Quartal um 1,7%. Im Jahresdurchschnitt ergibt sich dadurch beim BIP in diesem Jahr ein Minus von 5,4%. Mit der Rücknahme der Beschränkungen im Verlauf des kommenden Jahres dürfte sich die wirtschaftliche Erholung wieder verstärken. Insgesamt prognostizieren wir einen Anstieg des BIP im kommenden Jahr um 4,9% und um 2,8% im Jahr 2022.

Summary: The renewed lockdown is likely to lead to a decline in economic output at the end of the year. However, the decline in output is not expected to reach the level seen in spring of this year. This is primarily due to the fact that, unlike in spring, foreign demand has supported domestic production until recently. In addition, the economic policy measures already implemented, and the new measures are mitigating the effects of these restrictions. Overall, we expect output to fall by 1.7% in the fourth quarter of this year. On average, this will result in a 5.4% shortfall in GDP this year. With the withdrawal of restrictions in the course of the coming year, the economic recovery should strengthen again. Overall, we forecast GDP growth of 4.9% next year and 2.8% in 2022.

¹ Abgeschlossen am 15.12.2020. Die Verfasser danken Silvia Mühlbauer für die technische Unterstützung und Christoph M. Schmidt für hilfreiche Anmerkungen zu einer früheren Fassung.

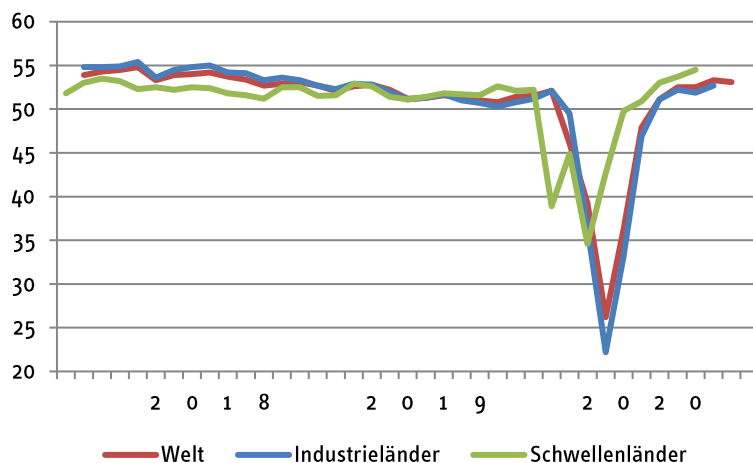
Deutsche Konjunktur am Jahresende 2020

Der erneute Lockdown ab Mitte Dezember dürfte die Wirtschaftsleistung zum Ende des Jahres erneut zurückgehen lassen. Bereits der Teil-Lockdown im November hat zu neuen Belastungen für einige Wirtschaftsbereiche, wie Gaststätten, Hotellerie und den Tourismus, geführt, die bereits seit dem Frühjahr unter den Infektionsschutzmaßnahmen leiden. Durch die Verschärfung der Maßnahmen im Dezember, die zunächst bis in den Januar dauern sollen, nehmen die Belastungen auch für andere Wirtschaftsbereiche noch einmal deutlich zu. Insgesamt dauert der Lockdown nun sogar etwas länger als im Frühjahr. Allerdings ist derzeit nicht zu erwarten, dass der Produktionsrückgang das Ausmaß vom Frühjahr erreicht. Dafür spricht vor allem, dass sich das internationale Umfeld deutlich günstiger darstellt als im Frühjahr. Dazu kommt, dass die bereits umgesetzten sowie die neuen wirtschaftspolitischen Maßnahmen die Folgen der Beschränkungen mildern.

Im Unterschied zur jetzigen Situation wurde der Lockdown im Frühjahr in vielen Volkswirtschaften weitgehend synchron umgesetzt. Dadurch gingen die weltweite Wirtschaftsaktivität und damit verbunden der Welthandel kräftig zurück. Inzwischen hat sich die Weltwirtschaft von diesem Einbruch aber wieder deutlich erholt. In der Gruppe der Industrieländer folgte auf den Rückgang des saisonbereinigten BIP um 10,5% im zweiten Quartal eine kräftige Steigerung um 9,0% im dritten Quartal. Monatlich verfügbare Indikatoren, etwa zur Industrieproduktion oder zur Stimmung von Konsumenten und Unternehmen, signalisieren aber, dass die Erholung seit dem Spätsommer an Fahrt verliert. Dies liegt zum einen daran, dass in einigen Ländern die Aktivitätsindizes die Vorkrisenniveaus bereits wieder erreicht oder wie im Falle einiger Schwellenländer schon wieder überschritten haben (Schaubild 1). So hatte in China offenbar die Wirtschaftsleistung bereits im zweiten Quartal den dort schon im ersten Quartal erlittenen Einbruch wettgemacht, und im Sommer setzte sich die positive Entwicklung etwas verlangsamt fort. Auch in den USA, wo trotz steigender Infektionszahlen keine gravierenden Beschränkungen erlassen werden, dürfte die Wirtschaftsleistung weiter ausgeweitet werden.

Schaubild 1

Einkaufsmanagerindizes weltweit



Quelle: Macrobond.

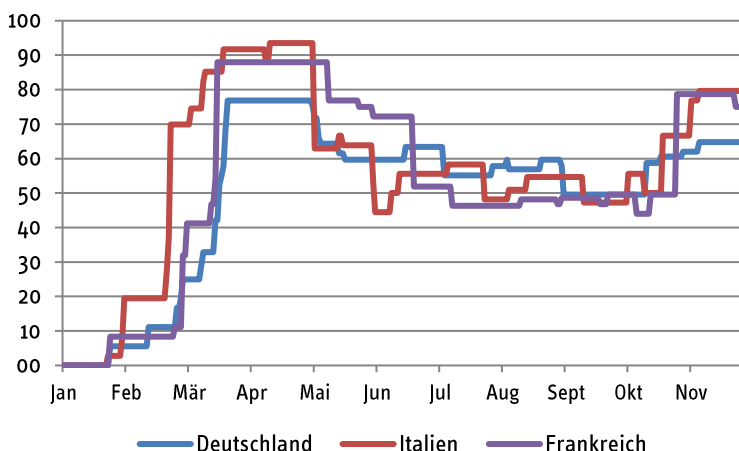
Die Wirtschaftsaktivität dürfte sich aber auch deswegen abflachen, weil in vielen Ländern mit steigenden Zahlen von Corona-Neuinfektionen die Infektionsschutzmaßnahmen wieder verschärft wurden (Schaubild 2). In einigen Ländern wurden erneut Einzelhandelsgeschäfte, Hotels, Gaststätten, Freizeit- und Sporteinrichtungen geschlossen. Hier dürfte es im vierten Quartal 2020 zu einem neuerlichen Rückgang der Wirtschaftsleistung kommen. Im Unterschied zum Frühjahr fallen die Verschärfungen der Infektionsschutzmaßnahmen aber zeitlich deutlich stärker auseinander. Darüber hinaus wird diesmal in weniger Regionen der Weltwirtschaft der Infektionsschutz verschärft. Dementsprechend dürften die dämpfenden Effekte auf die Weltproduktion deutlich geringer sein als im Frühjahr.

Deutsche Konjunktur am Jahresende 2020

Schaubild 2

Stärke der COVID-19-Beschränkungen

Jan. 2020 – Nov. 2020



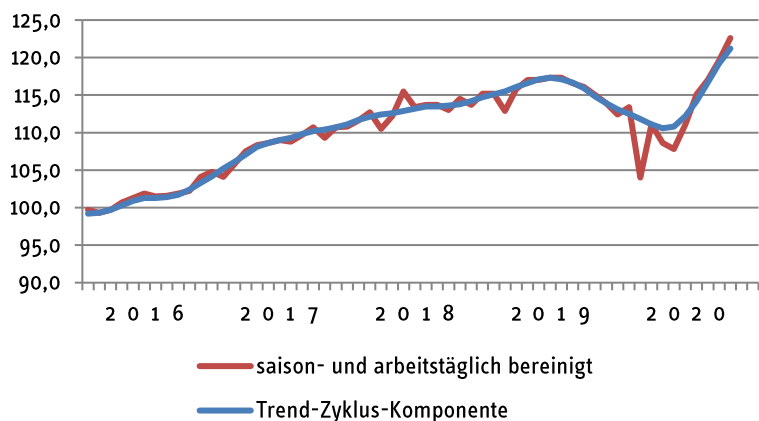
University of Oxford: <https://www.bsg.ox.ac.uk/research/research-projects/coronavirus-govern-ment-response-tracker>. Anmerkung: Der Index beruht auf 17 Indikatoren zu Maßnahmen wie Schulschließungen und Reisebeschränkungen ein.

Der Welthandel hat seinen Rückschlag vom Frühjahr bereits nahezu vollständig aufgeholt. Im September war er nur noch um 1,6% niedriger als im Dezember 2019. Der RWI/ISL-Containerumschlagindex deutet auf eine Fortsetzung dieser Entwicklung im Oktober hin (Schaubild 3). Damit hat sich der Welthandel deutlich schneller erholt als nach der Finanz- und Wirtschaftskrise 2008/2009. Dies ist wesentlich damit zu erklären, dass die Infektionsschutzmaßnahmen hauptsächlich die konsumnahen Dienstleistungen treffen. Insgesamt erwarten wir, dass das Welthandelsvolumen in diesem Jahr um 5,3% sinkt. Im Verlauf des kommenden Jahres dürfte die Zahl der Neuinfektionen weltweit deutlich zurückgehen. Dies dürfte dazu führen, dass die Wirtschaftsaktivität auch in denjenigen Regionen stärker zunimmt, die derzeit noch stark von der Corona-Pandemie betroffen sind. Vor diesem Hintergrund erwarten wir, dass der Welthandel im kommenden Jahr um 12,9% und im Jahr 2022 um 6,3% ausgeweitet wird.

Schaubild 3

RWI/ISL-Containerumschlagindex

2015=100



Quelle: Eigene Berechnungen.

Die kräftige Expansion des Welthandels dürfte auch im Schlussquartal mit einer deutlichen Ausweitung der deutschen Exporte einhergehen. Darauf deuten Indikatoren, wie die Kfz-Ausfuhren und die ifo-Exporterwartungen, sowie der Spezialhandel für Oktober hin. Dabei ist zu erwarten, dass vor allem die Ausfuhren in das nicht-europäische Ausland noch einmal kräftig zulegen. Länder des Euroraums, die erneut mit hohen Infektionszahlen zu kämpfen haben, wie Frankreich, Spanien und Italien und deshalb soziale Kontakte wieder stark eingeschränkt haben, dürften weniger Güter und vor allem Dienstleistungen aus Deutschland nachfragen. Sobald die Infektionszahlen im Euroraum deutlich zurückgehen, dürfte aber auch die Nachfrage aus diesen Ländern wieder steigen.

Die Investitionen in Ausrüstungen dürften, getrieben von einer zunächst noch starken Industrieproduktion in Verbindung mit hohen Exporten, im vierten Quartal ebenfalls ausgeweitet werden. Durch den Lockdown ist aber zu erwarten, dass auch sie zum Ende des Jahres einen Dämpfer erhalten. Im Bau stehen die Zeichen nach einem negativen dritten Quartal wieder auf Zuwachs.

Von den Nachfragekomponenten dürfte der private Konsum am stärksten vom Lockdown betroffen sein. Daher ist mit einem kräftigen Rückgang der Konsumausgaben zu rechnen, der allerdings geringer ausfällt als im Frühjahr. So sind im November und Anfang Dezember zunächst deutlich weniger Bereiche von den Einschränkungen

Deutsche Konjunktur am Jahresende 2020

betroffen gewesen als im Frühjahr. Zudem haben viele Einzelhändler alternative Angebote entwickelt, so dass die Umsatzrückgänge weniger stark sein dürften als im ersten Lockdown. Nicht zuletzt dürfte die Senkung der Mehrwertsteuer auch im Schlussquartal den privaten Konsum etwas stützen; wenn auch nicht in dem Umfang, den die Erfahrungen aus früheren Mehrwertsteuersenkungen nahegelegt hätten. Insgesamt erwarten wir, dass der private Konsum um 4,5% gegenüber dem Vorquartal zurückgeht.

Schaubild 4

Lkw-Maut-Fahrleistungsindex Deutschland

1.1.2020 bis 29.11.2020; 2015=100; kalender- und Saisonbereinigt, gleitender 7-Tage-Durchschnitt



Quelle: Statistisches Bundesamt.

Die Unterschiede in der Nachfrageentwicklung sprechen dafür, dass auch die Betroffenheit der Wirtschaftszweige sehr unterschiedlich ist. Das Produzierende Gewerbe hatte sich im dritten Quartal etwas verhaltener entwickelt als ursprünglich von uns angenommen. Allerdings deuten die Industrieproduktion und der Außenhandel ungeachtet der zweiten Corona-Welle auf eine Fortsetzung des Aufholprozesses im vierten Quartal hin. So ist der Fahrleistungsindex des Statistischen Bundesamtes im November noch einmal gestiegen (Schaubild 4). Demgegenüber hatten sich die Dienstleistungen (allen voran der Handel, der Verkehr und das Gastgewerbe) im dritten Quartal stärker entwickelt als zuletzt von uns angenommen. Die Restriktionen der zweiten Corona-Welle dürften diese Erholung nun allerdings vor allem im Gastgewerbe, dem Beherbergungsgewerbe und der Eventbranche wieder zunichtemachen (Tabelle 1).

Tabelle 1

Bruttoinlandsprodukt und Bruttowertschöpfung nach Wirtschaftsbereichen¹
2020, Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %

	2020 2021			
	III	IV	I	II
Bruttoinlandsprodukt	8,5	-1,7	1,5	2,7
Bruttowertschöpfung (A-T)	8,0	-1,7	1,5	2,7
darunter:				
Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe (B-E)	12,3	2,6	2,4	2,7
darunter				
Verarbeitendes Gewerbe (C)	14,0	2,7	2,5	2,7
Energie-, Wasserversorgung, usw. (D-E)	2,4	2,0	2,3	2,5
Baugewerbe (F)	-4,7	2,6	1,5	1,0
Handel, Verkehr,				
Gastgewerbe (G-I)	13,8	-11,0	2,5	7,2
Information und				
Kommunikation (J)	3,3	0,4	0,3	0,8
Finanz- und Versicherungsdienstleister (K)	0,2	-0,3	0,5	0,3
Grundstücks- und Wohnungswesen (L)	0,9	0,1	0,6	0,3
Unternehmensdienstleister				
(M-N)	6,1	0,4	2,0	2,7
Öffentliche Dienstleister (O-Q)	9,5	-0,6	0,2	0,7
Sonstige Dienstleister (R-T)	17,8	-15,0	4,0	12,0

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, 4. Quartal 2020 Prognose des RWI. - ¹Saison- und kalenderbereinigte Werte.

Auch wenn die Wirtschaftsbereiche durch den Lockdown in sehr unterschiedlichem Maße betroffen sind, zeichnet sich als Folge des Teil-Lockdowns im November und der Verschärfung der Maßnahmen im Dezember insgesamt erneut ein Rückgang der Produktion im vierten Quartal ab. Nach unserer Prognose wird das BIP im Schlussquartal um 1,7% sinken (Schaubild 5). Im Jahresdurchschnitt ergibt sich dadurch ein Rückgang des BIP um 5,4% (Tabelle 2).

Deutsche Konjunktur am Jahresende 2020

Tabelle 2

Statistische Komponenten der Veränderungsrate des realen Bruttoinlandsprodukts 2019 bis 2022; in %

	2019	2020 ^P	2021 ^P	2022 ^P
Statistischer Überhang ¹	0,2	0,0	0,2	2,2
Jahresverlaufsrate ²	0,4	-5,6	6,9	1,0
Durchschnittliche Veränderung, kalenderbereinigt	0,6	-5,7	4,8	2,8
Kalendereffekt ³	0,0	0,4	0,0	-0,1
Durchschnittliche Veränderung	0,6	-5,4	4,9	2,8

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – 1Saison- und kalenderbereinigtes BIP im vierten Quartal des Vorjahres in % des Quartalsdurchschnitts des Vorjahres. – 2Veränderung des saison- und kalenderbereinigten BIP im vierten Quartal gegenüber dem vierten Quartal des Vorjahres. – 3In % des realen BIP. – PEigene Prognose.

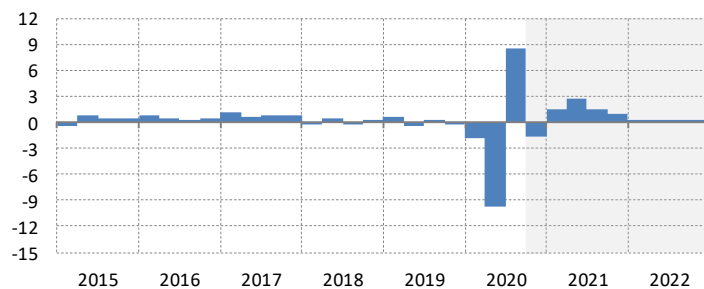
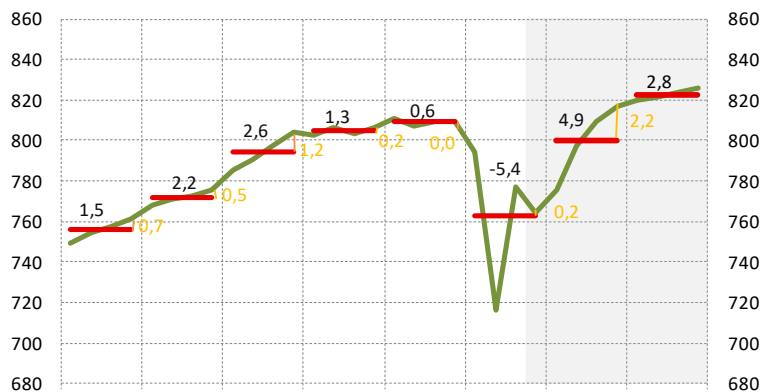
Die wirtschaftliche Entwicklung im kommenden Jahr wird stark vom weiteren Verlauf der Pandemie abhängen. In dieser Prognose wird unterstellt, dass die Anzahl der Neuinfektionen durch den erneuten Lockdown deutlich gesenkt werden kann, so dass die Maßnahmen vom Dezember bereits Mitte Januar zumindest schrittweise wieder aufgehoben werden können. Weitere Lockerungen dürften aber erst möglich sein, wenn mit Beginn des Frühjahrs das Infektionsgeschehen abnimmt. Dazu dürften nach und nach auch Impfungen beitragen. Darüber hinaus ist es mit dem Beginn des Frühjahrs wieder möglich, mehr Aktivitäten ins Freie zu verlegen, was die Gefahr einer Ansteckung reduziert. Zudem wird der vermehrte Einsatz von Schnelltests die Ausbreitung der Infektionen wohl dämpfen.

Im Zuge der Lockerungen der Infektionsschutzmaßnahmen dürfte die Wirtschaftsaktivität wieder zunehmen und zum Ende des kommenden Jahres das Vorkrisenniveau erreichen. Vorausgesetzt, dass Impfstoffe in großem Umfang eingesetzt werden und im kommenden Herbst tatsächlich ein größerer Teil der Bevölkerung geimpft ist, dürfte eine weitere starke Infektionswelle vermieden werden können. Mit der Rücknahme aller Beschränkungen dürfte sich die Ausweitung der gesamtwirtschaftlichen Produktion wieder den Potenzialraten annähern. Insgesamt prognostizieren wir einen Anstieg des BIP um 4,9% im kommenden Jahr und um 2,8% im Jahr 2022 (Tabelle 3).

Schaubild 5

Bruttoinlandsprodukt in Deutschland

2015 bis 2022; real; Saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



- Bruttoinlandsprodukt in Mrd. €
- Jahresdurchschnitt in Mrd. €
- | Zahlenangabe: Veränderung gegenüber dem Vorjahr
- | Statistische Unter-/Überhänge
- Veränderung gegenüber dem Vorquartal in %

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Deutsche Konjunktur am Jahresende 2020

Tabelle 3

RWI-Konjunkturprognose vom Dezember 2020

2019 bis 2022, Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in %

	2019	2020 ^p	2021 ^p	2022 ^p	Änderung zu September ¹⁰		
					2020	2021	2022
Bruttoinlandsprodukt ¹	0,6	-5,4	4,9	2,8	-0,6	0,4	0,5
Verwendung ¹							
Konsumausgaben	1,9	-3,5	4,6	3,1	-0,3	0,4	0,9
Private Haushalte ²	1,6	-6,5	5,2	3,6	-0,8	0,6	1,2
Staat	2,7	4,0	3,0	2,1	0,9	0,2	0,1
Anlageinvestitionen	2,5	-2,7	5,0	3,6	0,2	-0,2	-0,4
Bauten	3,8	2,1	1,4	2,6	-2,2	-1,4	0,6
Ausrüstungen	0,5	-11,2	12,2	5,1	3,7	-0,2	-3,7
Sonstige Anlagen	2,7	-1,0	4,0	3,6	0,5	2,3	2,0
Vorratsveränd. (Wachstumsbeitrag)	-0,7	-1,2	-1,0	0,0	-1,2	-1,0	0,0
Inländische Verwendung	1,2	-4,6	3,7	3,3	-1,5	-0,7	0,6
Außenbeitrag (Wachstumsbeitrag)	-0,6	-1,0	1,4	-0,3	0,7	1,1	-0,1
Ausfuhr	1,0	-9,6	10,2	6,1	0,7	1,8	0,0
Einfuhr	2,6	-8,5	8,2	7,9	-1,0	-0,6	0,4
Erwerbstätige ³ , in 1000	45 269	44 840	44 850	45 060	-130	-320	-290
Arbeitslose ⁴ , in 1000	2 267	2 700	2 690	2 510	20	40	
Arbeitslosenquote ⁵ , in %	5,0	5,9	5,9	5,4	0,0	0,1	0,0
Verbraucherpreise ⁶	1,4	0,5	1,5	1,7	0,0	0,0	0,0
Lohnstückkosten ⁷	3,3	5,0	-3,3	-0,5	1,6	-1,1	-0,6
Finanzierungssaldo des Staates ⁸							
in Mrd.€	52,5	-166	-144	-90	3,0	-57,0	-39,0
in % des nominalen BIP	1,5	-5,0	-4,1	-2,4	0,0	-1,6	-1,1
Leistungsbilanzsaldo ⁹							
in Mrd.€	244,8	237	281	282	26,0	57,0	57,0
in % des nominalen BIP	7,1	7,1	8,0	7,7	0,9	1,7	1,6
Nachrichtlich:							
BIP USA	2,2	-3,5	4,1	2,9			
BIP Euro-Raum	1,3	-7,8	6,1	2,6			
Inflation Euro-Raum	1,3	0,3	1,0	1,3			

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. – ¹Preisbereinigt. – ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ³Im Inland. – ⁴Nationale Abgrenzung. – ⁵Arbeitslose in % der inländischen Erwerbspersonen. – ⁶Verbraucherpreisindex. – ⁷Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. – ⁸In der Abgrenzung der VGR. – ⁹In der Abgrenzung der Zahlungsbilanzstatistik. – ¹⁰Abweichungen rundungsbedingt möglich. – ^pEigene Prognose.

Die Arbeitslosigkeit ist im November trotz des Teil-Lockdowns gesunken. Allerdings ist die Zahl der in Kurzarbeit befindlichen Personen wohl wieder gestiegen. Durch die Verschärfung des Lockdowns ist zu erwarten, dass die Zahl der Arbeitslosen wieder steigen wird. Erst mit der Lockerung der Infektionsschutzmaßnahmen im Verlauf des kommenden Jahres dürfte die Zahl der Arbeitslosen allmählich wieder zurückgehen. Da sich viele Unternehmen nur langsam von den Einschränkungen im Zuge der Corona-Krise erholen werden, dürften sie sich mit Neueinstellungen zurückhalten. Zudem wird aller Voraussicht nach der zu erwartende Anstieg der Zahl der Insolvenzen zu Beginn des kommenden Jahres den Arbeitsmarkt belasten. Insgesamt erwarten wir, dass die Arbeitslosenquote im Durchschnitt des kommenden Jahres 5,9% beträgt und im Jahr 2022 auf 5,4% zurückgeht.

Die Preisentwicklung wird derzeit von der Senkung der Mehrwertsteuersätze geprägt. Seit Juli sind die Preise gemessen am Verbraucherpreisindex um knapp 0,8% zurückgegangen und damit etwa halb so stark, wie zu erwarten gewesen wäre, wäre die Mehrwertsteuersenkung vollständig weitergegeben worden. Dem entsprechend gehen wir davon aus, dass die Preise zu Beginn des kommenden Jahres steigen, wenn die Mehrwertsteuersätze wieder angehoben werden, wenngleich angesichts der schwachen Nachfrage nur allmählich. Insgesamt dürfte die Teuerung im Jahr 2021 1,5% und im Jahr 2022 1,7% betragen.

Die öffentlichen Haushalte werden in diesem Jahr mit einem Rekorddefizit von 166 Mrd. Euro abschließen. Dieses Schätzergebnis beruht auf der Annahme, dass die November- und Dezemberhilfen in Höhe von insgesamt rund 30 Mrd. Euro an Unternehmen, deren Geschäftstätigkeit eingeschränkt wurde, je hälftig im laufenden und im kommenden Jahrverbucht wird. Gegenüber der Herbstprognose fallen die Steuereinnahmen höher aus. Dies liegt vor allem an überraschend hohen Kasseneinnahmen.

Im kommenden Jahr werden die Staatseinnahmen im Zuge der wirtschaftlichen Erholung aller Voraussicht nach kräftig steigen. Gleichwohl wirken die Teilabschaffung des Solidaritätszuschlags, die Erhöhung des Grundfreibetrags der Einkommensteuer und die Erhöhung von Kindergeld und Kinderfreibetrag einkommensmindernd. Die November- und Dezemberhilfen dieses Jahres werden wohl nicht weiter ausgedehnt, jedoch werden die Überbrückungshilfen angepasst und bis zum Juni 2021 verlängert. Diese fallen geringer aus als die November- und Dezemberhilfen für Unternehmen, deren Geschäftstätigkeit in den letzten beiden Monaten des laufenden Jahres unter sagt wurde, und dürften nach der Erfahrung mit den Sofort- und Überbrückungshilfen dieses Jahres, die in deutlich geringerer Höhe als veranschlagt in Anspruch genommen wurden, wohl im niedrigen zweistelligen Milliardenbereich liegen. Die Erstattung von Arbeitnehmerbeiträgen für Kurzarbeiter wurde bis Ende 2021 verlängert

Deutsche Konjunktur am Jahresende 2020

und führt im Zuge der wohl geringeren Inanspruchnahme von Kurzarbeit zu Ausgaben im unteren einstelligen Milliardenbereich. Schließlich wird im kommenden Jahr im Zuge des Klimapakets von 2019 sowie des Konjunkturprogramms die EEG-Umlage gesenkt. Dies erhöht die Subventionen um insgesamt etwa 14 Mrd. Euro. Das Defizit der öffentlichen Haushalte dürfte sich damit im kommenden Jahr auf etwa 144 Mrd. Euro belaufen.

Im Jahr 2022 wirken weitere Einkommensteuertarifanpassungen durch das Zweite Familienentlastungsgesetzes einnahmemindernd. Die Ausgaben hingegen werden voraussichtlich relativ zum BIP fallen. Es dürften keine Überbrückungshilfen mehr gezahlt werden, und für die Senkung der EEG-Umlage wird ein deutlich geringerer Betrag veranschlagt. Auch die Inanspruchnahme von Kurzarbeit dürfte gegenüber dem Vorjahr nochmals merklich zurückgehen. Das Defizit der öffentlichen Haushalte wird dann 90 Mrd. Euro betragen.

Tabelle 4

Finanzierungssaldo, struktureller Finanzierungssaldo und struktureller Primärsaldo des Staates

in Prozent des Bruttoinlandsprodukts, bzw. des Produktionspotenzials¹

	2019	2020 P	2021 P	2022 P
Finanzierungssaldo des Staates	1,5	-5,0	-4,1	-2,4
-Konjunkturkomponente ²	0,7	-2,9	-1,0	-0,1
=konjunkturbereinigter Fin.-saldo	0,9	-2,1	-3,0	-2,3
-Einmaleffekte	0,0	0,0	0,0	0,0
=struktureller Finanzierungssaldo	0,9	-2,1	-3,0	-2,3
+Zinsausgaben	0,8	0,6	0,6	0,5
=struktureller Primärsaldo	1,7	-1,4	-2,5	-1,8

¹ Finanzierungssaldo in Prozent des BIP, alle anderen Werte in Prozent des Produktionspotenzials.

² Berechnet mit Budgetsemielastizität von 0,55.

Tabelle 4 zeigt den strukturellen Primärsaldo für 2019 und den Prognosezeitraum. Insbesondere die finanzpolitischen Maßnahmen im Zusammenhang mit der Corona-Krise führen zu deutlich negativen strukturellen Primärsalden in den Jahren 2020 und 2021. In diesem Zeitraum ist die Finanzpolitik ausweislich der Saldenmethode expansiv ausgerichtet. Im Jahr 2022 wird die Finanzpolitik durch das Wegfallen der Maßnahmen restriktiv ausgerichtet sein.

Der öffentliche Schuldenstand nach Maastricht-Abgrenzung wird in diesem Jahr von 60% auf etwa 70% des BIP ansteigen. Der Anstieg des Schuldenstands übersteigt

das Defizit der öffentlichen Haushalte dabei deutlich. Erstens wirken sich Liquiditätshilfen in Form gewährter Kredite nicht auf das Defizit nach VGR aus, erhöhen aber den Schuldenstand. Während Liquiditätshilfen durch die KfW bisher im mittleren zweistelligen Milliardenbereich gewährt wurden (Stand November 2020), wurden Hilfen durch den Wirtschaftsstabilisierungsfonds nur in einstelliger Milliardenhöhe – und damit deutlich weniger als veranschlagt – beansprucht. Zweitens wirken Steuererstattungen zwar kurzfristig einnahmemindernd, erhöhen aber das Defizit nicht. Drittens bildet der Staat durch Kreditaufnahmen Kassenreserven. Dem steht gegenüber, dass Defizite der Sozialversicherungen größtenteils durch die Reduktion von Rücklagen bedient werden. In den Folgejahren dürfte die Schuldenstandsquote aufgrund der wirtschaftlichen Erholung wieder zurückgehen.

Deutsche Konjunktur am Jahresende 2020

Anhang

Hauptaggregate der Sektoren

2019; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 106,2	2 107,3	347,1	651,7	-
2 - Abschreibungen	639,8	372,7	79,5	187,6	-
3 = Nettowertschöpfung	2 466,3	1 734,6	267,6	464,1	-199,9
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 845,2	1 337,7	271,5	235,9	14,1
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	25,9	16,0	0,3	9,5	-
6 + Empf. s. Subventionen	28,4	26,5	0,2	1,8	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	623,7	407,3	-4,1	220,4	-214,0
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 845,9	-	-	1 845,9	13,3
9 - Gel. Subventionen	30,8	-	30,8	-	5,6
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	369,7	-	369,7	-	7,1
11 - Gel. Vermögenseinkommen	687,5	640,2	27,5	19,8	210,1
12 + Empf. Vermögenseinkommen	782,0	382,2	22,0	377,8	115,6
13 = Primäreinkommen	2 903,0	149,4	329,3	2 424,3	-293,7
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	446,1	93,6	-	352,5	11,8
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	457,4	-	457,4	-	0,4
16 - Gel. Sozialbeiträge	730,8	-	-	730,8	4,4
17 + Empf. Sozialbeiträge	732,2	133,8	597,5	0,8	3,0
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	613,6	67,3	545,4	0,8	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	606,2	-	-	606,2	8,0
20 - Gel. s. lauf. Transfers	353,8	191,4	74,2	88,2	57,8
21 + Empf. s. lauf. Transfers	305,2	169,3	25,2	110,7	106,4
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 859,8	100,2	789,8	1 969,8	-250,5
23 - Konsumausgaben	2 511,4	-	704,5	1 806,9	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-57,3	-	57,3	-
25 = Sparen	348,4	42,9	85,3	220,3	-250,5
26 - Gel. Vermögenstransfers	71,1	17,9	41,0	12,2	4,3
27 + Empf. Vermögenstransfers	61,9	26,5	13,8	21,6	13,5
28 - Bruttoinvestitionen	737,7	427,4	86,2	224,2	-
29 + Abschreibungen	639,8	372,7	79,5	187,6	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-2,8	-2,3	-1,2	0,7	2,8
31 = Finanzierungssaldo	244,0	-0,9	52,5	192,4	-244,0
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 859,8	100,2	789,8	1 969,8	-250,5
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-452,9	452,9	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 859,8	100,2	336,9	2 422,7	-250,5

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

RWI Konjunkturbericht 71 (4)

Hauptaggregate der Sektoren

2020; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 000,7	2 016,5	362,4	621,8	-
2 - Abschreibungen	658,3	381,4	82,1	194,8	-
3 = Nettowertschöpfung	2 342,4	1 635,2	280,2	427,0	-193,0
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 839,1	1 322,8	283,1	233,1	13,7
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	26,5	16,5	0,3	9,6	-
6 + Empf. s. Subventionen	89,2	64,1	0,2	24,9	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	566,1	360,0	-3,1	209,2	-206,7
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 841,7	-	-	1 841,7	11,1
9 - Gel. Subventionen	91,9	-	91,9	-	5,4
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	344,7	-	344,7	-	7,4
11 - Gel. Vermögenseinkommen	629,8	588,8	22,6	18,4	187,6
12 + Empf. Vermögenseinkommen	723,3	348,6	20,2	354,5	94,1
13 = Primäreinkommen	2 754,1	119,8	247,3	2 386,9	-287,0
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	407,2	71,1	-	336,1	9,8
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	416,6	-	416,6	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	741,2	-	-	741,2	3,9
17 + Empf. Sozialbeiträge	742,2	134,5	606,9	0,9	2,9
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	656,2	68,6	586,7	0,9	0,6
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	648,7	-	-	648,7	8,2
20 - Gel. s. lauf. Transfers	360,2	190,5	80,9	88,8	58,6
21 + Empf. s. lauf. Transfers	308,4	175,2	23,3	110,0	110,4
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 705,1	99,3	626,4	1 979,4	-238,0
23 - Konsumausgaben	2 447,8	-	747,7	1 700,1	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-57,4	-	57,4	-
25 = Sparen	257,3	41,9	-121,3	336,6	-238,0
26 - Gel. Vermögenstransfers	83,8	18,1	52,0	13,7	4,1
27 + Empf. Vermögenstransfers	73,4	35,4	15,4	22,6	14,5
28 - Bruttoinvestitionen	677,5	359,8	91,8	225,9	-
29 + Abschreibungen	658,3	381,4	82,1	194,8	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-0,5	-0,1	-1,1	0,7	0,5
31 = Finanzierungssaldo	228,2	80,8	-166,4	313,7	-228,2
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 705,1	99,3	626,4	1 979,4	-238,0
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-468,7	468,7	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 705,1	99,3	157,7	2 448,1	-238,0

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Deutsche Konjunktur am Jahresende 2020

Hauptaggregate der Sektoren

2021; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 198,1	2 162,8	375,3	660,0	-
2 - Abschreibungen	680,6	388,4	85,1	207,1	-
3 = Nettowertschöpfung	2 517,5	1 774,5	290,1	452,9	-238,8
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 870,8	1 354,4	290,8	225,5	15,0
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	34,6	24,4	0,3	9,8	-
6 + Empf. s. Subventionen	65,1	55,2	0,2	9,8	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	677,3	450,8	-0,9	227,3	-253,8
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 874,0	-	-	1 874,0	11,7
9 - Gel. Subventionen	82,0	-	82,0	-	5,5
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	380,5	-	380,5	-	7,7
11 - Gel. Vermögenseinkommen	630,5	592,0	20,3	18,2	204,6
12 + Empf. Vermögenseinkommen	723,3	324,8	22,0	376,5	111,8
13 = Primäreinkommen	2 942,5	183,6	299,3	2 459,6	-332,6
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	410,1	82,7	-	327,4	9,8
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	419,5	-	419,5	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	751,7	-	-	751,7	4,2
17 + Empf. Sozialbeiträge	752,9	135,7	616,4	0,9	3,0
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	662,8	71,7	590,3	0,9	0,7
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	655,2	-	-	655,2	8,3
20 - Gel. s. lauf. Transfers	368,4	190,5	88,2	89,7	59,1
21 + Empf. s. lauf. Transfers	314,6	187,1	24,5	103,0	113,0
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 891,6	161,5	681,2	2 048,9	-281,7
23 - Konsumausgaben	2 593,4	-	778,4	1 814,9	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-56,9	-	56,9	-
25 = Sparen	298,3	104,6	-97,2	290,9	-281,7
26 - Gel. Vermögenstransfers	82,8	18,8	49,7	14,2	4,2
27 + Empf. Vermögenstransfers	72,0	33,3	15,2	23,5	15,0
28 - Bruttoinvestitionen	697,2	356,5	98,1	242,5	-
29 + Abschreibungen	680,6	388,4	85,1	207,1	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-0,5	-0,1	-1,1	0,7	0,5
31 = Finanzierungssaldo	271,5	151,0	-143,6	264,1	-271,5
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 891,6	161,5	681,2	2 048,9	-281,7
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-472,7	472,7	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 891,6	161,5	208,5	2 521,6	-281,7

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

RWI Konjunkturbericht 71 (4)

Hauptaggregate der Sektoren

2022; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 325,7	2 255,9	384,1	685,7	-
2 - Abschreibungen	707,2	403,8	88,2	215,2	-
3 = Nettowertschöpfung	2 618,5	1 852,1	295,9	470,5	-232,0
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 914,4	1 386,0	298,1	230,3	15,6
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	36,7	26,4	0,3	10,0	-
6 + Empf. s. Subventionen	38,2	36,1	0,2	1,9	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	705,6	475,8	-2,3	232,1	-247,6
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 918,1	-	-	1 918,1	11,9
9 - Gel. Subventionen	49,2	-	49,2	-	5,6
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	402,4	-	402,4	-	8,0
11 - Gel. Vermögenseinkommen	628,8	593,0	18,3	17,5	208,2
12 + Empf. Vermögenseinkommen	723,3	328,2	22,9	372,2	113,7
13 = Primäreinkommen	3 071,4	211,0	355,5	2 504,9	-327,8
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	428,6	89,2	-	339,4	12,2
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	440,2	-	440,2	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	766,5	-	-	766,5	4,5
17 + Empf. Sozialbeiträge	767,9	137,2	629,9	0,9	3,1
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	679,0	74,8	603,3	0,9	0,7
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	671,3	-	-	671,3	8,4
20 - Gel. s. lauf. Transfers	370,3	190,5	89,2	90,6	59,7
21 + Empf. s. lauf. Transfers	320,4	188,4	25,3	106,7	109,6
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 026,8	182,1	758,3	2 086,4	-283,3
23 - Konsumausgaben	2 712,2	-	802,3	1 909,9	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-56,5	-	56,5	-
25 = Sparen	314,6	125,6	-44,0	233,0	-283,3
26 - Gel. Vermögenstransfers	83,2	19,4	49,2	14,7	4,4
27 + Empf. Vermögenstransfers	72,1	32,0	15,9	24,2	15,4
28 - Bruttoinvestitionen	738,6	383,3	102,2	253,1	-
29 + Abschreibungen	707,2	403,8	88,2	215,2	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-0,5	-0,1	-1,1	0,7	0,5
31 = Finanzierungssaldo	272,8	158,8	-90,1	204,0	-272,8
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	3 026,8	182,1	758,3	2 086,4	-283,3
29 + Soziale Sachleistungen	-	-	-488,4	488,4	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	3 026,8	182,1	269,9	2 574,9	-283,3

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Deutsche Konjunktur am Jahresende 2020

Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2020 bis 2022

	2019	2020	2021	2022	2021		2022	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

1. Entstehung des Inlandsprodukts

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Erwerbstätige	0,9	- 0,9	0,0	0,5	- 0,5	0,5	0,5	0,4
Arbeitsvolumen	0,6	- 4,1	2,0	1,2	2,0	1,9	2,2	0,3
Arbeitszeit je Erwerbstätigen	- 0,3	- 3,2	1,9	0,7	2,5	1,4	1,7	- 0,2
Produktivität¹	0,0	- 1,3	2,8	1,5	2,1	3,5	2,3	0,8
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt	0,6	- 5,4	4,9	2,8	4,2	5,5	4,6	1,1

2. Verwendung des Inlandsprodukts in jeweiligen Preisen

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 511,4	2 447,8	2 593,4	2 712,2	1 248,0	1 345,3	1 327,3	1 384,9
Private Haushalte²	1 806,9	1 700,1	1 814,9	1 909,9	870,3	944,7	936,3	973,6
Staat	704,5	747,7	778,4	802,3	377,8	400,7	391,0	411,3
Anlageinvestitionen	748,0	739,4	793,5	837,9	375,1	418,4	401,3	436,7
Bauten	373,7	388,5	406,0	428,9	194,2	211,9	207,0	221,9
Ausrüstungen	240,1	216,1	245,1	259,1	113,5	131,6	123,2	135,8
Sonstige Anlageinvestitionen	134,2	134,7	142,4	149,9	67,5	74,9	71,0	78,9
Vorratsveränderung³	- 10,3	- 61,9	- 96,4	- 99,4	- 47,7	- 48,6	- 50,0	- 49,3
Inländische Verwendung	3 249,1	3 125,4	3 290,6	3 450,8	1 575,4	1 715,1	1 678,6	1 772,2
Außenbeitrag	199,9	193,0	238,8	232,0	127,4	111,4	128,1	104,0
Nachrtl: in Relation zum BIP in %	5,8	5,8	6,8	6,3	7,5	6,1	7,1	5,5
Exporte	1 617,4	1 455,7	1 616,7	1 730,0	785,0	831,7	855,6	874,5
Importe	1 417,4	1 262,7	1 377,8	1 498,0	657,6	720,3	727,5	770,5
Bruttoinlandsprodukt	3 449,1	3 318,4	3 529,4	3 682,8	1 702,9	1 826,5	1 806,6	1 876,2

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	3,5	- 2,5	5,9	4,6	4,3	7,6	6,4	2,9
Private Haushalte²	2,9	- 5,9	6,8	5,2	4,5	8,9	7,6	3,1
Staat	5,1	6,1	4,1	3,1	3,8	4,4	3,5	2,7
Anlageinvestitionen	5,5	- 1,1	7,3	5,6	5,8	8,7	7,0	4,4
Bauten	8,4	4,0	4,5	5,6	0,6	8,4	6,6	4,7
Ausrüstungen	1,9	10,0	13,4	5,7	15,9	11,4	8,5	3,2
Sonstige Anlageinvestitionen	4,2	0,4	5,7	5,3	6,1	5,4	5,3	5,3
Inländische Verwendung	3,1	- 3,8	5,3	4,9	2,5	8,0	6,5	3,3
Exporte	1,7	- 10,0	11,1	7,0	11,6	10,5	9,0	5,1
Importe	2,4	- 10,9	9,1	8,7	6,1	12,0	10,6	7,0
Bruttoinlandsprodukt	2,8	- 3,8	6,4	4,3	5,1	7,6	6,1	2,7

3. Verwendung des Inlandsprodukts, verkettete Volumenangaben (Referenzjahr 2015)

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 374,1	2 290,3	2 394,6	2 469,4	1 159,1	1 235,5	1 217,1	1 252,3
Private Haushalte²	1 719,0	1 607,8	1 692,2	1 752,3	812,5	879,7	862,4	889,9
Staat	655,0	681,3	701,6	716,5	346,0	355,6	354,4	362,1
Anlageinvestitionen	684,2	665,6	699,1	724,0	332,0	367,1	348,2	375,8
Bauten	324,6	331,5	336,1	344,8	161,9	174,2	167,7	177,1
Ausrüstungen	233,2	207,0	232,3	244,2	107,6	124,7	116,0	128,1
Sonstige Anlageinvestitionen	126,3	125,0	130,1	134,8	61,9	68,1	64,2	70,6
Inländische Verwendung	3 049,1	2 908,4	3 016,4	3 115,0	1 456,6	1 559,8	1 529,4	1 585,6
Exporte	1 573,7	1 422,0	1 567,1	1 663,2	763,2	803,9	824,7	838,5
Importe	1 392,0	1 273,4	1 377,7	1 487,2	659,3	718,3	723,9	763,3
Bruttoinlandsprodukt	3 232,3	3 059,0	3 207,5	3 296,0	1 560,4	1 647,1	1 631,6	1 664,4

RWI Konjunkturbericht 71 (4)

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland
Vorausschätzung für die Jahre 2020 bis 2022

	2019	2020	2021	2022	2021		2022	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	1,9	- 3,5	4,6	3,1	3,4	5,6	5,0	1,4
Private Haushalte ²	1,6	- 6,5	5,2	3,6	3,5	6,9	6,1	1,2
Staat	2,7	4,0	3,0	2,1	3,3	2,7	2,4	1,8
Anlageinvestitionen	2,5	- 2,7	5,0	3,6	4,2	5,8	4,9	2,4
Bauten	3,8	2,1	1,4	2,6	- 1,2	3,9	3,5	1,7
Ausrüstungen	0,5	- 11,2	12,2	5,1	14,4	10,4	7,8	2,7
Sonstige Anlageinvestitionen	2,7	- 1,0	4,0	3,6	4,4	3,7	3,6	3,7
Inländische Verwendung	1,2	- 4,6	3,7	3,3	1,6	5,8	5,0	1,7
Exporte	1,0	- 9,6	10,2	6,1	11,2	9,3	8,1	4,3
Importe	2,6	- 8,5	8,2	7,9	5,7	10,5	9,8	6,3
Bruttoinlandsprodukt	0,6	- 5,4	4,9	2,8	4,2	5,5	4,6	1,1

4. Preisniveau der Verwendungsseite des Inlandsprodukts (2015=100)

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Private Konsumausgaben ²	1,3	0,6	1,4	1,6	0,9	1,9	1,4	1,9
Konsumausgaben des Staates	2,3	2,0	1,1	0,9	0,5	1,7	1,1	0,8
Anlageinvestitionen	2,9	1,6	2,2	2,0	1,6	2,7	2,0	2,0
Bauten	4,4	1,8	3,1	3,0	1,8	4,3	3,0	3,0
Ausrüstungen	1,4	1,4	1,0	0,6	1,3	0,9	0,6	0,5
Exporte	0,8	- 0,4	0,8	0,8	0,4	1,2	0,9	0,8
Importe	- 0,1	- 2,6	0,9	0,7	0,4	1,3	0,8	0,7
Bruttoinlandsprodukt	2,2	1,7	1,4	1,5	0,9	1,9	1,5	1,6

5. Einkommensentstehung und -verteilung

a) Mrd. EUR

Primäreinkommen der privaten HH ²	2 424,3	2 386,9	2 459,6	2 504,9	1 213,9	1 245,7	1 241,8	1 263,1
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	324,3	332,6	331,4	335,6	160,6	170,8	162,0	173,6
Bruttolöhne und -gehälter	1 521,6	1 509,1	1 542,6	1 582,5	736,4	806,2	755,8	826,7
Übrige Primäreinkommen ⁴	578,4	545,2	585,6	586,8	316,9	268,7	324,0	262,8
Primäreinkommen der übr. Sektoren	478,7	367,2	482,9	566,5	185,4	297,5	249,1	317,3
Nettonationaleink. (Primäreink.)	2 903,0	2 754,1	2 942,5	3 071,4	1 399,3	1 543,2	1 490,9	1 580,5
Abschreibungen	639,8	658,3	680,6	707,2	339,6	341,1	352,5	354,7
Bruttonationaleinkommen	3 542,8	3 412,4	3 623,2	3 778,6	1 738,9	1 884,3	1 843,4	1 935,2
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	2 564,1	2 501,2	2 644,0	2 718,2	1 265,7	1 378,3	1 316,4	1 401,8
Arbeitnehmerentgelt	1 845,9	1 841,7	1 874,0	1 918,1	897,0	977,0	917,8	1 000,3
Unternehmens- und Verm.einkomm	718,2	659,6	770,1	800,1	368,7	401,4	398,6	401,5

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Primäreinkommen der privaten HH ²	3,0	- 1,5	3,0	1,8	2,4	3,7	2,3	1,4
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	4,5	2,5	- 0,4	1,3	- 0,4	- 0,3	0,8	1,7
Bruttolöhne und -gehälter	4,1	- 0,8	2,2	2,6	2,1	2,3	2,6	2,5
Bruttolöhne und -gehäl. je Besch.	2,9	- 0,3	1,8	2,0	2,1	1,6	2,0	2,0
Übrige Primäreinkommen ⁴	- 0,8	- 5,7	7,4	0,2	4,5	11,1	2,2	- 2,2
Primäreinkommen der übr. Sektoren	- 0,8	- 23,3	31,5	17,3	26,8	34,7	34,4	6,7
Nettonationaleink. (Primäreink.)	2,3	- 5,1	6,8	4,4	5,1	8,5	6,5	2,4
Abschreibungen	4,8	2,9	3,4	3,9	3,2	3,6	3,8	4,0
Bruttonationaleinkommen	2,8	- 3,7	6,2	4,3	4,7	7,6	6,0	2,7
nachrichtlich:								
Volkseinkommen	2,2	- 2,5	5,7	2,8	5,8	5,6	4,0	1,7
Arbeitnehmerentgelt	4,2	- 0,2	1,8	2,4	1,7	1,8	2,3	2,4
Unternehmens- und Verm.einkomm.	- 2,7	- 8,2	16,8	3,9	17,4	16,2	8,1	0,0

Deutsche Konjunktur am Jahresende 2020

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2020 bis 2022

	2019	2020	2021	2022	2021		2022	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

6. Einkommen und Einkommensverwendung der privaten Haushalte ²

a) Mrd.EUR

Masseneinkommen	1 491,1	1 526,5	1 562,2	1 602,5	755,2	807,0	770,4	832,1
Nettolöhne und -gehälter	1 020,3	1 017,4	1 049,7	1 075,9	497,4	552,3	510,1	565,8
Monetäre Sozialleistungen	606,2	648,7	655,2	671,3	328,9	326,3	332,5	338,9
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	135,4	139,5	142,7	144,7	71,1	71,6	72,1	72,6
Übrige Primäreinkommen ⁴	578,4	545,2	585,6	586,8	316,9	268,7	324,0	262,8
Sonstige Transfers (Saldo) ⁵	- 99,7	- 92,4	- 98,9	- 102,9	- 51,7	- 47,2	- 52,5	- 50,4
Verfügbares Einkommen	1 969,8	1 979,4	2 048,9	2 086,4	1 020,4	1 028,6	1 041,9	1 044,5
Zunahme betriebl. Versorgungsanspr.	57,3	57,4	56,9	56,5	27,6	29,3	27,4	29,0
Konsumausgaben	1 806,9	1 700,1	1 814,9	1 909,9	870,3	944,7	936,3	973,6
Sparen	220,3	336,6	290,9	233,0	177,8	113,1	133,0	100,0
Sparquote (%) ⁶	10,9	16,5	13,8	10,9	17,0	10,7	12,4	9,3

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Masseneinkommen	4,4	2,4	2,3	2,6	3,1	1,6	2,0	3,1
Nettolöhne und -gehälter	4,6	- 0,3	3,2	2,5	3,5	2,9	2,6	2,5
Monetäre Sozialleistungen	4,5	7,0	1,0	2,5	2,5	- 0,5	1,1	3,9
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	6,2	3,1	2,2	1,4	3,1	1,4	1,4	1,4
Übrige Primäreinkommen ⁴	- 0,8	- 5,7	7,4	0,2	4,5	11,1	2,2	- 2,2
Verfügbares Einkommen	3,0	0,5	3,5	1,8	3,1	4,0	2,1	1,6
Konsumausgaben	2,9	- 5,9	6,8	5,2	4,5	8,9	7,6	3,1
Sparen	2,2	52,8	-13,6	-19,9	- 3,9	-25,4	-25,2	-11,6

7. Einnahmen und Ausgaben des Staates ⁷

a) Mrd. EUR

Einnahmen								
Steuern	827,1	761,3	800,0	842,6	400,3	399,7	424,3	418,4
Nettosozialbeiträge	597,5	606,9	616,4	629,9	299,6	316,7	305,8	324,1
Vermögenseinkommen	22,0	20,2	22,0	22,9	13,3	8,7	14,0	8,9
Sonstige Transfers	25,2	23,3	24,5	25,3	11,8	12,7	12,2	13,1
Vermögenstransfers	13,8	15,4	15,2	15,9	6,9	8,4	7,2	8,7
Verkäufe	124,9	124,4	130,4	134,6	61,9	68,5	63,9	70,8
Sonstige Subventionen	0,2	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
Insgesamt	1 610,6	1 551,6	1 608,7	1 671,4	793,8	814,8	827,3	844,1
Ausgaben								
Vorleistungen ⁸	482,7	510,0	533,9	553,2	257,3	276,6	269,2	284,0
Arbeitnehmerentgelt	271,5	283,1	290,8	298,1	140,1	150,7	143,6	154,4
Vermögenseinkommen (Zinsen)	27,5	22,6	20,3	18,3	10,3	10,0	9,2	9,1
Subventionen	30,8	91,9	82,0	49,2	54,5	27,5	26,1	23,1
Monetäre Sozialleistungen	545,4	586,7	590,3	603,3	297,3	293,0	299,3	304,0
Sonstige laufende Transfers	74,2	80,9	88,2	89,2	44,1	44,1	44,6	44,6
Vermögenstransfers	41,0	52,0	49,7	49,2	20,0	29,7	19,7	29,5
Bruttoinvestitionen	86,2	91,8	98,1	102,2	43,5	54,6	45,3	56,9
Nettozugang an nichtprod. Vermö- gengsgütern	- 1,2	- 1,1	- 1,1	- 1,1	- 0,5	- 0,6	- 0,5	- 0,6
Insgesamt	1 558,1	1 718,0	1 752,3	1 761,5	866,7	885,6	856,5	904,9
Finanzierungssaldo	52,5	- 166,4	- 143,6	- 90,1	- 72,9	- 70,7	- 29,2	- 60,9

RWI Konjunkturbericht 71 (4)

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2020 bis 2022

Voraussetzung für die Jahre 2020 bis 2022								
	2019	2020	2021	2022	2021		2022	
					1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.
b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr								
Einnahmen								
Steuern	3,2	- 8,0	5,1	5,3	3,6	6,7	6,0	4,7
Nettosozialbeiträge	4,4	1,6	1,6	2,2	1,5	1,6	2,0	2,3
Vermögenseinkommen	5,8	- 8,2	9,2	4,0	11,1	6,5	5,3	2,1
Sonstige Transfers	0,8	- 7,6	5,4	3,2	5,3	5,5	3,2	3,2
Vermögenstransfers	- 5,2	12,1	- 1,2	4,4	- 2,0	- 0,5	4,6	4,3
Verkäufe	4,4	- 0,4	4,8	3,3	6,6	3,3	3,3	3,3
Sonstige Subventionen	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	3,6	- 3,7	3,7	3,9	3,1	4,3	4,2	3,6
Ausgaben								
Vorleistungen ⁸	5,1	5,7	4,7	3,6	3,7	5,6	4,7	2,6
Arbeitnehmerentgelt	4,6	4,3	2,7	2,5	2,8	2,6	2,5	2,5
Vermögenseinkommen (Zinsen)	- 11,6	- 17,8	- 10,1	- 9,9	- 12,5	- 7,4	- 10,2	- 9,5
Subventionen	4,5	198,3	- 10,7	- 40,0	40,1	- 48,1	- 52,1	- 16,0
Monetäre Sozialleistungen	4,8	7,6	0,6	2,2	2,3	- 1,1	0,7	3,8
Sonstige laufende Transfers	4,7	9,1	9,0	1,1	9,7	8,4	1,1	1,1
Vermögenstransfers	- 7,1	26,8	- 4,3	- 1,1	10,8	- 12,4	- 1,8	- 0,7
Bruttoinvestitionen	9,6	6,6	6,9	4,1	6,7	7,0	3,9	4,2
Nettozugang an nichtprod. Vermögengsgütern	-	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	4,4	10,3	2,0	0,5	5,2	- 0,9	- 1,2	2,2

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes – ¹Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde. – ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – ³Einschließlich Nettozugang an Wertsachen. – ⁴Selbständigeneinkommen/Betriebsüberschuss sowie empfangene abzüglich geleistete Vermögenseinkommen. – ⁵Empfangene abzüglich geleistete sonstige Transfers. – ⁶Sparen in % des verfügbaren Einkommens (einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche). – ⁷Gebietskörperschaften und Sozialversicherung. – ⁸Einschließlich sozialer Sachleistungen und sonstiger Produktionsabgaben.

György Barabas, Robin Jessen, Florian Kirsch und Torsten Schmidt

Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2025:¹ Wirtschaftliche Corona-Folgen werden in der mittleren Frist überwunden

Kurzfassung: Beim Produktionspotenzial der deutschen Volkswirtschaft zeichnet sich für die kommenden Jahre eine merkliche Wachstumsverlangsamung ab. Hierzu trägt vor allem die zu erwartende Entwicklung des potenziellen Arbeitsvolumens bei. Nach voraussichtlich nur noch geringen Zuwächsen zu Beginn des Projektionszeitraums dürfte dies in dessen Verlauf zurückgehen. Dagegen hat die Corona-Krise wohl keine gravierenden Auswirkungen auf das Produktionspotenzial. Mit den zu erwartenden Lockerungen der Infektionsschutzmaßnahmen im Sommerhalbjahr dürfte sich die wirtschaftliche Aktivität rasch wieder erholen. Das BIP wird in diesem und im kommenden Jahr voraussichtlich deutlich stärker ausgeweitet werden als das Produktionspotenzial. In den Jahren danach wird sich die Expansionsrate des BIP aller Voraussicht nach der Potenzialwachstumsrate angleichen, die zum Ende des mittelfristigen Projektionszeitraums 0,7% betragen dürfte. Dieser Prognose zufolge wird sich die Produktionslücke bereits im kommenden Jahr schließen und in der mittleren Frist leicht positiv bleiben.

Abstract: Growth of the German economy's production potential will in all likelihood weaken in the coming years. This is mainly due to the expected reduction of the potential volume of work. After only slight growth at the beginning of the projection period, this is expected to decline in the course of the projection period. By contrast, the Corona crisis is unlikely to have a serious impact on potential output. With the anticipated easing of infection control measures in the summer half-year, economic activity is expected to recover quickly. GDP is expected to expand much faster than potential output this year and next. In the years thereafter, the rate of GDP expansion is expected to converge to the potential growth rate, which is expected to be 0.7% at the end of the medium-term projection period. According to this forecast, the output gap will close as early as next year and remain slightly positive in the medium term.

¹ Wir danken Christoph M. Schmidt für hilfreiche Anmerkungen und Kommentare und Silvia Mühlbauer für die technische Unterstützung.

1. Abnehmendes Potenzialwachstum im Projektionszeitraum

Beim Produktionspotenzial der deutschen Volkswirtschaft zeichnet sich für die kommenden Jahre eine merkliche Wachstumsverlangsamung ab. Hierzu trägt vor allem die zu erwartende Entwicklung des potenziellen Arbeitsvolumens bei. Nach voraussichtlich nur noch geringen Zuwächsen zu Beginn des Projektionszeitraums dürfte dies in dessen Verlauf zurückgehen. Dagegen hat die Corona-Krise wohl keine gravierenden Auswirkungen auf das Produktionspotenzial.

Die Berechnung des dieser Projektion zugrundeliegenden Produktionspotenzials erfolgt in Anlehnung an das von der Europäischen Kommission verwendete Verfahren (EU-Methode).² Demnach ergibt sich das ermittelte Produktionspotenzial als das Ergebnis einer Cobb-Douglas-Produktionsfunktion, mit dem Kapitalbestand und dem potenziellen Arbeitsvolumen als volkswirtschaftlichen Produktionsfaktoren. Zudem wird das trendmäßige Wachstum der totalen Faktorproduktivität (TFP) berücksichtigt.

Das potenzielle Arbeitsvolumen wird bei der Projektion anhand seiner verschiedenen Komponenten bestimmt, deren jeweilige Entwicklungen in unterschiedlichem Maße zu seiner Veränderung beitragen. Dabei zeigt sich, dass gemäß der aktuellen Projektion selbst die Wachstumsbeiträge derjenigen Komponenten, die in den vergangenen Jahren positiv zum Anstieg des potenziellen Arbeitsvolumens beigetragen haben, im weiteren Verlauf nun ebenfalls negativ ausfallen dürften (Schaubild 1).

Dies gilt nicht zuletzt für die Erwerbsbevölkerung. Die hierfür angenommene Entwicklung orientiert sich an Variante 2 der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder.³ Die zunehmende Alterung der Bevölkerung wirkt sich negativ auf die Anzahl der Personen im erwerbsfähigen Alter aus. Gleichzeitig dürfte die Zuwanderung nach Deutschland geringer ausfallen als in den vergangenen Jahren. Dies ist wohl auch auf die Pandemie zurückzuführen. So schätzt das Statistische Bundesamt, dass der Wanderungssaldo im Jahr 2020 mit 180 000 bis 240 000 Personen deutlich unter dem im Jahr 2019 erreichten Wert von 327 060 Personen gelegen haben dürfte.⁴ Vor dem Hintergrund dieser

²Vgl. Havik et al. (2014). Von dem dort beschriebenen Verfahren wird insbesondere bei der Fortschreibung des Arbeitsvolumens abgewichen, um spezifischen Entwicklungen der deutschen Volkswirtschaft Rechnung zu tragen.

³ Vgl. Statistisches Bundesamt (2019).

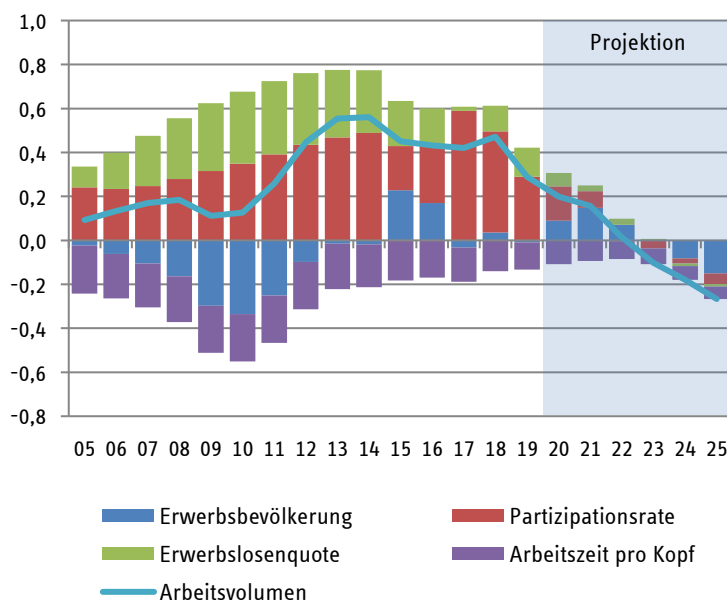
⁴ Vgl. Statistisches Bundesamt (2021). In der vorliegenden Mittelfristprojektion wird für das Jahr 2020 ein Wanderungssaldo von 200 000 Personen unterstellt. In den kommenden Jahren ist ein

geringeren Nettozuwanderung geht diese erste Schätzung der Bevölkerungszahl des Amtes davon aus, dass die Bevölkerung in Deutschland im Jahr 2020 entgegen der Entwicklung der Vorjahre nicht weiter gewachsen ist.

Schaubild 1

Komponenten des Arbeitsvolumens

2005 bis 2025 Wachstumsbeiträge in %-Punkten



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Die Alterung der Bevölkerung trägt auch dazu bei, dass der Wachstumsbeitrag der potenziellen Partizipationsrate im weiteren Verlauf zurückgehen dürfte. Das der Projektion zugrundeliegende detaillierte Modell berücksichtigt, dass die Arbeitsmarktpartizipation älterer Alterskohorten tendenziell geringer ausfällt (Barabas et al. 2018). Mit einem zunehmenden Anteil der Erwerbspersonen in diesen Kohorten sinkt somit die potenzielle Partizipationsrate. In den vergangenen Jahren hatte eine

höherer Wanderungssaldo als in der Vorausberechnung unterstellt, da die im Jahr 2020 unterbliebene Migration zum Teil nachgeholt werden dürfte (vgl. Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose, 2020).

Mittelfristprojektion bis 2025

zunehmende Arbeitsmarktpartizipation noch deutlich positive Beiträge zum Anstieg des Arbeitsvolumens geliefert.

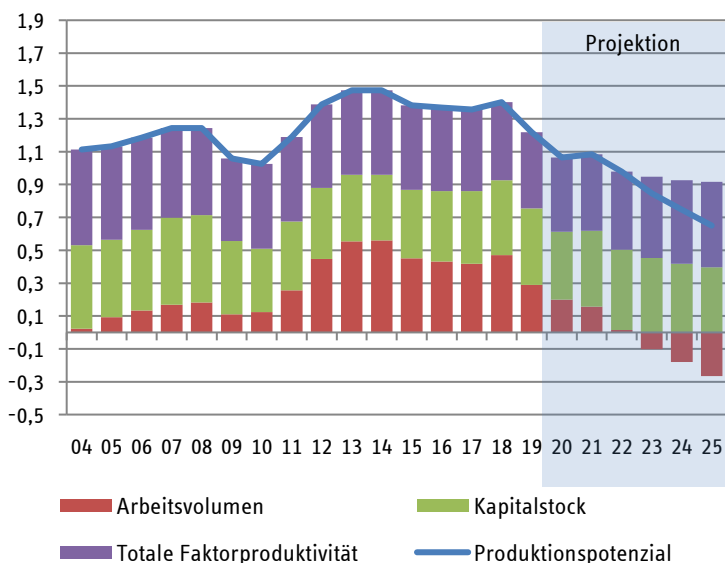
Die trendmäßige, strukturelle Erwerbslosenquote, bei deren Berechnung die höhere Erwerbslosenquote der in den vergangenen Jahren zugewanderten Flüchtlinge berücksichtigt wird (Barabas et al. 2017), dürfte sich in den kommenden Jahren nicht weiter verringern. Demensprechend sind von dieser Komponente keine positiven Beiträge zum potenziellen Arbeitsvolumen zu erwarten. Inwieweit sich aus dem rezessionsbedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit vor dem Hintergrund der Pandemie strukturelle Auswirkungen ergeben, dürfte sich erst im weiteren Verlauf zeigen.

Schließlich dürfte die Arbeitszeit pro Kopf trendmäßig weiter leicht zurückgehen. Bei der Berechnung des Potenzials wird ihre Entwicklung bereits für das Jahr 2020 mit einem Zeitreihenmodell fortgeschrieben. Hierdurch wird berücksichtigt, dass es sich bei dem pandemiebedingten starken Rückgang der geleisteten Stunden im Jahr 2020, nicht zuletzt durch die umfangreiche Nutzung der Kurzarbeit, um ein temporäres Phänomen handelt, das keine strukturelle Entwicklung widerspiegelt (vgl. Barabas et al. 2020).

Schaubild 2

Komponenten der Veränderung des Produktionspotenzials

2005 bis 2025; Wachstumsbeiträge in %-Punkten



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Im Gegensatz zum Arbeitsvolumen tragen die anderen beiden Komponenten des Produktionspotenzials bis zum Ende des Projektionszeitraums positiv zu dessen Wachstum bei (Schaubild 2). Für die Abschätzung des Kapitalstocks berücksichtigt die Fortschreibung der Potenzialschätzung die Prognose der Bruttoanlageinvestitionen der Kurzfristprognose (Schmidt et al. 2020) und die zuletzt beobachtete Abschreibungsrate. Dabei ist unterstellt, dass der Corona-bedingte Rückgang der Investitionen bereits in der kurzen Frist größtenteils wieder ausgeglichen wird. Für die mittlere Frist sind daher nur noch geringe Corona-bedingten Anpassungen des Kapitalstocks zu erwarten. Im Projektionszeitraum beträgt die jahresdurchschnittliche Veränderung des Kapitalstocks demnach 1,3% (Tabelle 1).

Tabelle 1

Produktionspotenzial und seine Komponenten

1995 bis 2025^a; jahresdurchschnittliche Veränderung in %

	1995 – 2019	Wachs- tumsbei- träge ¹	2019 – 2025	Wachs- tumsbei- träge ¹
Produktionspotenzial	1,3		0,9	
Kapitalstock	1,6	0,5	1,3	0,4
Solow-Residuum	0,6	0,6	0,5	0,5
Arbeitsvolumen	0,3	0,2	0,0	0,0
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	-0,1		0,0	
Partizipationsrate	0,5		0,0	
Erwerbsquote	0,2		0,0	
Durchschnittliche Arbeitszeit	-0,4		-0,1	
Nachrichtlich:				
Arbeitsproduktivität	1,0		0,9	

Eigene Berechnungen und Projektionen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹In %-Punkten. – ^aDifferenzen in den aggregierten Werten durch Rundung.

Für die totale Faktorproduktivität geht die Projektion von einem weiteren trendmäßigen Anstieg aus. Die Schätzung der Trendkomponente berücksichtigt dabei Umfrageergebnisse zur Kapazitätsauslastung, die Hinweise auf die zyklische Entwicklung geben (vgl. Barabas et al., 2020). Mit 0,5 %-Punkten dürfte das trendmäßige Produktivitätswachstum weiterhin den größten Wachstumsbeitrag zum Potenzialwachstum liefern, wenngleich dieser Beitrag etwas geringer ausfällt als in der Vergangenheit. Insgesamt dürfte das Potenzialwachstum im Projektionszeitraum knapp unter einem Prozent liegen (Tabelle 1).

2. Weltwirtschaft erholt sich bereits kurzfristig von der Corona-Pandemie

Die meisten Volkswirtschaften werden bereits in der kurzen Frist die akuten wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie hinter sich lassen. Allerdings gibt es dabei regional große Unterschiede.

Die Volkswirtschaft Chinas hat sich bereits weitgehend von dem Corona-bedingten Einbruch der Wirtschaftsaktivität erholt. Aus diesem Grund ist in dieser Prognose unterstellt, dass im gesamten mittelfristigen Prognosezeitraum die trendmäßige Abschwächung der Wirtschaftsaktivität wieder die Oberhand gewinnt. Dafür spricht, dass die chinesische Regierung in ihrem neuen Fünfjahresplan darauf verzichtet hat, wie bisher üblich ein Ziel für das BIP-Wachstum anzugeben. Dadurch wird es möglich, bei der Transformation der chinesischen Wirtschaft auf eine Feinsteuerung des Wirtschaftswachstums zu verzichten.

Die USA dürften das Vorkrisenniveau der Produktion noch in diesem Jahr erreichen. Ein Grund ist, dass der Wirtschaftseinbruch infolge der Corona-Pandemie hier vergleichsweise gering war. Zudem bereitet die neue Regierung ein weiteres Konjunkturpaket vor, das der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage kurzfristig deutliche Impulse geben dürfte. Nicht zuletzt kommen die USA mit ihrem Impfprogramm recht zügig voran, sodass das Infektionsgeschehen im Verlauf dieses Jahres nachlassen dürfte. Aus diesen Gründen ist zu erwarten, dass sich die gesamtwirtschaftliche Produktion recht schnell dem Potenzialniveau annähern wird. Dementsprechend dürfte das BIP in der mittleren Frist weitgehend mit Raten expandieren, die dem Zuwachs des Produktionspotenzials entsprechen.

Der Euroraum insgesamt wird sich nur langsam von dem schweren, durch die Corona-Krise ausgelösten Wirtschaftseinbruch erholen. Ein Grund dafür ist, dass die Regierungen deutlich stärkere und länger anhaltende Maßnahmen zur Eindämmung der Pandemie ergreifen mussten, die zu einem tiefen Einbruch der Wirtschaftsaktivität geführt haben. Hinzu kommt, dass die Impfkampagnen in der Europäischen Union bislang nur langsam vorankommen, sodass die Lockerungen der Beschränkungen später einsetzen dürften. Im weiteren Verlauf des mittelfristigen Projektionszeitraums werden viele Länder durch die stark gestiegene öffentliche Verschuldung auf einen Konsolidierungskurs einschwenken müssen, der die wirtschaftliche Erholung zusätzlich dämpfen dürfte.

Vor diesem Hintergrund und der in der Aktualisierung der Kurzfristprognose für die Jahre 2020 bis 2022 getroffenen Annahmen (vgl. Schmidt et al. 2020) gehen wir für die Projektion der mittelfristigen gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland von den folgenden Rahmenbedingungen aus:

- i Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem US-Dollar beträgt ab dem vierten Quartal 2020 1,18 \$/€; die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft bleibt damit im gesamten Projektionszeitraum unverändert hoch.
- i Der Ölpreis der Sorte Brent wird sich im Projektionszeitraum ausgehend von dem im vierten Quartal 2020 erreichten Niveau von rund 45 \$ je Fass mit einer Jahresrate von 2% verteuern, womit der Preis real auf dem zuletzt erreichten Niveau bleibt.
- i Der Welthandel mit Waren (CPB) dürfte in den Jahren 2021 und 2022 um 12,9% bzw. 6,3% zunehmen; von 2023 bis 2025 dürfte er mit 3% je Jahr mit etwas geringerem Tempo expandieren als zuletzt.

3. Finanzpolitik schwenkt auf Konsolidierungskurs, Geldpolitik weiter expansiv

Im Jahr 2021 dürfte die Finanzpolitik von weiter hohen Ausgaben zur Bekämpfung der Corona-Krise geprägt sein. Dazu zählen etwa Überbrückungshilfen, die mehrheitlich erst in diesem Jahr ausgezahlt wurden. November- und Dezemberhilfen für 2020 sowie der erleichterte Zugang zu Kurzarbeitergeld. Zudem entlastet die Teil-Abschaffung des Solidaritätszuschlags die Steuerzahler deutlich. Gleichwohl dürfte der Fehlbetrag in den öffentlichen Haushalten im Vorjahresvergleich zurückgehen. Auch in Deutschland sind die Schuldenstände stark angestiegen. Aus diesem Grund dürfte die Bundesregierung ab 2022 auf einen restriktiveren Kurs einschwanken. Dies geschieht allein durch das Wegfallen der krisenbedingten einkommensstabilisierenden Maßnahmen. Wir gehen davon aus, dass die Finanzpolitik in den Jahren 2023 bis 2025 neutral ausgerichtet sein wird.

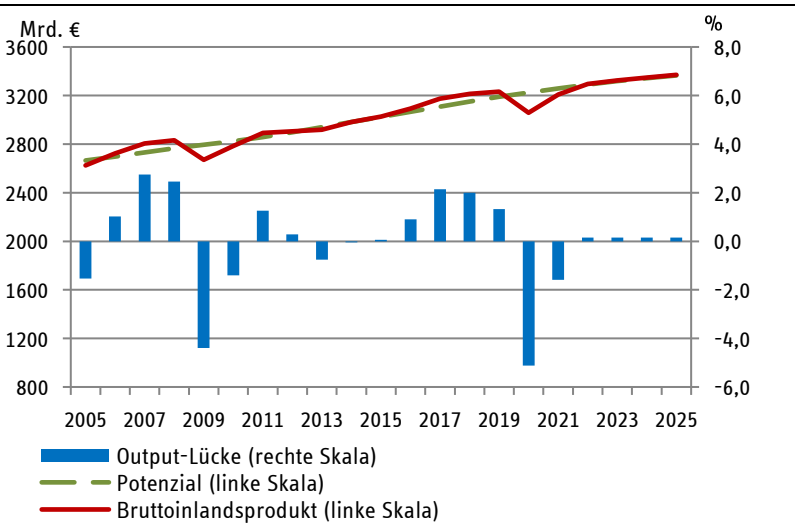
Die schweren wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise dürften dazu führen, dass die Inflationsrate noch einige Zeit unter dem mittelfristigen Ziel der EZB bleiben wird. Immerhin dürfte durch die in diesem Jahr zu erwartende wirtschaftliche Erholung das Risiko sinkender Preise aber deutlich abnehmen. In der mittleren Frist dürften dann die Preise wieder etwas stärker ansteigen, da sich die Produktionslücke im Euroraum dann schließen dürfte. Allerdings ist zu erwarten, dass die in der mittleren Frist notwendige Konsolidierung der öffentlichen Haushalte einen dämpfenden Effekt auf die Wirtschaftsaktivität und damit auch auf die Inflation haben wird. Angesichts dessen dürfte die Geldpolitik noch über die kurze Frist hinaus an ihrem derzeitigen Kurs festhalten.

Mittelfristprojektion bis 2025

4. Projektion bis 2025: Produktion kehrt rasch auf das Normalniveau zurück

Mit den zu erwartenden Lockerungen der Infektionsschutzmaßnahmen im Sommerhalbjahr dürfte sich die wirtschaftliche Aktivität rasch erholen. Damit dürfte das BIP in diesem und im kommenden Jahr deutlich stärker ausgeweitet werden als das Produktionspotenzial. In den Jahren danach dürfte sich die Expansionsrate des BIP der Potenzialwachstumsrate angleichen, die zum Ende des mittelfristigen Projektionszeitraums 0,7% betragen dürfte. Die Produktionslücke dürfte sich bei dieser Prognose bereits im kommenden Jahr schließen und in der mittleren Frist leicht positiv bleiben (Schaubild 3).

Schaubild 3
Bruttoinlandsprodukt, Produktionspotenzial und Produktionslücke
2005 bis 2025



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, eigene Berechnungen; Zeitraum 2020-2022: eigene Prognose, Produktionslücke: Differenz zwischen realem BIP und Produktionspotenzial in % des Potenzials.

Dabei werden die Exporte, die in der kurzen Frist einen wichtigen Beitrag zur Stabilisierung der Wirtschaftsaktivität geleistet haben, wohl in der mittleren Frist etwas an Bedeutung verlieren (Tabelle 2). Während sich Volkswirtschaften wie China bereits von den wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise erholt haben, ist erst in den kommenden Jahren mit einer steigenden Nachfrage nach deutschen Produkten aus den

Nachbarländern des Euroraums zu erwarten. Daher wird die deutsche Binnennachfrage wieder an Bedeutung gewinnen. Insbesondere der private Konsum dürfte auch über die kurze Frist hinaus etwas stärker ausgeweitet werden als in vergleichbaren konjunkturellen Phasen. Der Grund dafür ist, dass ein Großteil der in der Corona-Krise aufgelaufenen privaten Ersparnisse in der mittleren Frist wohl nach und nach wieder abgebaut werden.

Im Vergleich dazu dürften sich die privaten Investitionen früher von der Corona-Krise erholen und auf einen normalen Expansionspfad zurückkehren. Dabei ist allerdings unterstellt, dass es auch in der mittleren Frist zu keinem deutlichen Anstieg der Insolvenzen kommen wird. Zugleich gehen wir in dieser Prognose davon aus, dass sich der wirtschaftliche Strukturwandel, der schon vor der Corona-Krise begonnen hatte, fortsetzt. So dürften auch weiterhin Arbeitsplätze in der Finanzwirtschaft und der Industrie verloren gehen. Dieser Rückgang dürfte aber durch den beschleunigten Aufbau in anderen Wirtschaftszweigen, vor allem in den Dienstleistungsbereichen, ausgeglichen werden. Angesichts der fortschreitenden Digitalisierung der Wirtschaft und der eingeleiteten Energiewende dürften die öffentlichen und privaten Investitionen auch in der mittleren Frist weiterhin zügig ausgeweitet werden. Allerdings dürfte von der notwendigen Konsolidierung der öffentlichen Haushalte dämpfende Effekte auf die gesamtwirtschaftliche Nachfrage ausgehen.

Mittelfristprojektion bis 2025

Tabelle 2

Mittelfristige Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung

2013 bis 2025

	Absolut			Jahresdurchschnittliche Veränderung in % ¹	
	2013	2019	2025	2013 bis 2019	2019 bis 2025
Entstehungskomponenten des BIP					
Erwerbstätige (Inland), in Mill.	42,4	45,3	44,9	1,1	0
Arbeitnehmer (Inland), in Mill.	37,9	41,1	41,1	1,4	0
Arbeitszeit je Erwerbstätigen, in h	1 396	1 383	1 375	-0,2	0
Arbeitsvolumen, in Mill. h	59 140	62 596	61 772	1,0	-1/4
Arbeitsproduktivität					
BIP je Erwerbstätigen, 2010=100	101,6	105,3	110,7	0,6	3/4
BIP je Erwerbstätigenstunde, 2010=100	103,7	108,6	114,7	0,8	1
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt, verkettete Volumina, in Mrd. €	2 917,2	3 232,3	3 370,4	1,7	3/4
Deflator des BIP, 2010=100	96,4	106,7	118,3	1,7	1 3/4
Verwendung des BIP in jeweiligen Preisen, in Mrd. €					
Bruttoinlandsprodukt	2 811,4	3 449,1	3 986,6	3,5	2 1/2
Private Konsumausgaben	1 533,8	1 806,9	2 086,1	2,8	2 1/2
Konsumausgaben des Staates	551,9	704,5	861,8	4,2	3 1/2
Bruttoanlageinvestitionen	559,5	748,0	906,9	5,0	3 1/4
Vorratsinvestitionen	4,3	-10,3	-104,0	-	-
Außenbeitrag	161,9	199,9	235,8	-	-
Nachr.: Außenbeitrag in% des BIP	5,8	5,8	5,9	-	-

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes (Fachserie 18: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen); eigene Berechnungen; Zeitraum 2025/2019: eigene Prognose. – ¹ Im Prognosezeitraum auf 0,25%-Punkte gerundet.

Literatur

Barabas, G., R. Döhrn, H. Gebhardt, T. Schmidt und K. Weyerstraß (2017), Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2021: Anhaltende Überauslastung der Kapazitäten in Deutschland. RWI Konjunkturberichte 68 (2): 17-34.

Barabas, G., R. Jessen, T. Schmidt und K. Weyerstraß (2018), Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2023: Wachstum auf des Messers Schneide. RWI Konjunkturberichte 69 (4): 23-38.

Barabas G., N. Isaak, P. Jäger und M. Micheli (2020), Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2024: Unterauslastung der Kapazitäten in Deutschland. RWI Konjunkturberichte 71 (2): 35-49.

Havik, K., K. Mc Morrow, F. Orlandi, C. Planas, R. Raciborski, W. Röger, A. Rossi, A. Thum-Thysen and V. Vandermeulen (2014), The Production Function Methodology for Calculating Potential Growth Rates & Output Gaps. European Economy, Economic Papers 535, Brüssel.

Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose (2020), Erholung verliert an Fahrt – Wirtschaft und Politik weiter im Zeichen der Pandemie. Herbst 2020. Kiel.

Schmidt, T., G. Barabas, N. Benner, B. Blagov, N. Isaak, R. Jessen, P. Schacht und K. Weyerstraß (2020), Die wirtschaftliche Entwicklung zum Jahresende 2020: Außenhandel mildert die Folgen des Lockdowns in Deutschland. RWI Konjunkturberichte 71 (4): 5-25.

Statistisches Bundesamt (2021), 2020 voraussichtlich kein Bevölkerungswachstum, Pressemitteilung Nr. 016 vom 12. Januar 2021. (https://www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2021/01/PD21_016_12411.html, abgerufen am 29.01.2021).